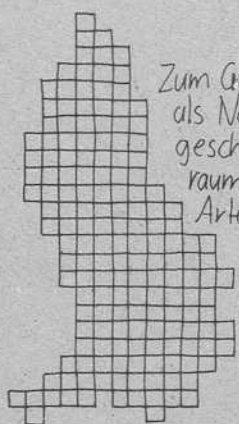


2. Naturschutz

Wir dehnen das Siedlungsgebiet aus, als ob wir unbeschränkt Platz hätten. Der quantitative Verlust des Raumes wird begleitet von der qualitativen Verschlechterung des Bodens durch eine intensivierte Landwirtschaft. Wir verdrängen den Platz von Tieren, von Pflanzen und letztlich von uns Menschen.



Zum Grössenvergleich:
als Naturschutzgebiet
geschützter Lebens-
raum für gefährdete
Arten ■■

- a) **Schaffung weiterer Naturschutzgebiete, wie z. B. des Garselli, sowie Revision des Naturschutzinventars von 1977;**

Naturschutzgebiete sind oftmals die letzten Möglichkeiten, Pflanzen und Tiere vor der Ausrottung zu bewahren und natürliche oder naturnahe Landschaften zu sichern. Das liechtensteinische Naturschutzinventar von 1977 weist noch viele kleine und grosse Gebiete aus, die von naturkundlichem, landschaftlichem oder erholungsmässigem Wert sind und unseren Schutz verdienen. Es ist zu aktualisieren.

- b) **Schutzkonzeption für ein grösserflächiges alpines Reservat (Garselli-Zigerberg);**

Ein Schutzgebiet im Unteren Saminatal würde ein kaum berührtes Gebiet mit charakteristischer Flora und Fauna von 890 m bis auf 2 123 m Höhe für uns und die nachfolgenden Generationen sichern. Es gehen dabei keine wirtschaftlichen Werte verloren, da es sich im Falle des Triesenberger Garselli um eine Extremalpe handelt.

- c) **Festlegung von alpinen Ruhezonem;**

Besonders im Winter muss das Wild unnötigen Kraftverlust vermeiden und sollte deswegen nicht aufgeschreckt werden. Wenn wir bestimmte Ruhegebiete meiden, können Mensch und Tier friedlich miteinander leben.

- d) **Einrichtung von naturnahen Flächen in öffentlichen Gebäuden und Anlagen;**

In vielen öffentlichen Gebäuden und Anlagen herrschen Teer und Beton vor, von exotischen Sträuchern durchsetzt. Wir wollen Naturwiesen statt Zierrasen. Die Begrünung öffentlicher Gebäude und Anlagen könnte Modellcharakter haben.

